

Dreigliederung des sozialen Organismus

nach Rudolf Steiner



Die Trennung der drei Gesellschaftsbereiche
Wirtschaftsleben, Rechtsleben, Kultur- und Geistesleben

Dreigliederung will keine soziale Utopie entwickeln,
sondern die jedem Gesellschaftsbereich innewohnenden
spezifischen Gesetzmäßigkeiten zur Geltung bringen.

Die Forderungen der Menschheit in der heutigen Industriegesellschaft

Die soziale Dreigliederung ist kein Konzept, wie Sozialismus oder Kapitalismus. Sie zeigt auf, dass jedem Gesellschaftsbereich ein Eigenes, ihm spezifisches innewohnt.

WAS die innere Natur jedes Bereiches beinhaltet, und welche Konsequenzen daraus hervorgehen, soll an einigen Kernthemen aufgezeigt werden ■

Forderungen der heutigen Menschen

1. Selbstbestimmung und Würde des Menschen
2. Mitsprache und Mitbestimmung (Demokratie)
3. Die Berücksichtigung des Gemeinwohls
4. Die arbeitsteilige Industriegesellschaft

Die drei Gesellschaftsbereiche

Der Mensch benötigt zum Leben Wirtschaftsgüter. Als Konsument, Händler, Produzent befindet sich jeder Mensch im

Wirtschaftsleben



Eine Gemeinschaft bedingt zwischenmenschliche Regeln und Rechte, sowie die Beziehung Bürger-Staat:

Rechtsleben



Erziehung und Bildung, Interessen im Rahmen von Wissenschaft, Kunst, Religion und Informationswesen ist das

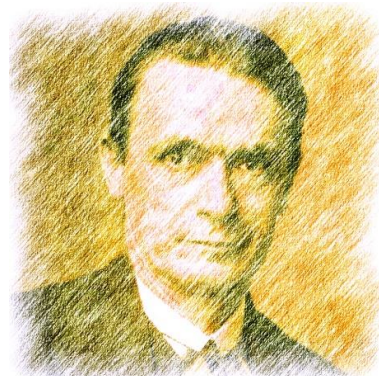
Kultur-- und Geistesleben



Jeder Mensch lebt permanent in allen drei Bereichen gleichzeitig. Je nach Bereich ist die Beziehung zu seinen Mitmenschen jedoch eine andere.

Die Entdeckung **Rudolf Steiners**, dass jeder Gesellschaftsbereich einer eigenen Gesetzmäßigkeit unterliegt, und deshalb – um keine gegenseitigen Störungen und Unterdrückungen zu erzeugen – **getrennt verwaltet** werden muss, ist so simpel, wie grundlegend. Sie stellt aus unserer heute gewohnten Sicht des **Einheitsstaats** einen Paradigmenwechsel dar. Rudolf Steiner stellt das Bedürfnis des modernen Menschen nach Selbstbestimmung ins Zentrum der Sozialforschung. Der Begriff der Menschenwürde beinhaltet bei ihm an erster Stelle den Freiheitsgedanken.

Eine gesunde Gesellschaft sieht Steiner, wenn im einzelnen Menschen sich die gesamte Gemeinschaft „spiegelt“, und die Gemeinschaft aus den individuellen Kräften jedes Einzelnen lebt ■



ein



Im heutigen Einheitsstaat unterdrücken und schädigen sich die Gesellschaftsbereiche gegenseitig. Dies führt zu sozialen Verwerfungen.

Die Trennung der drei gesellschaftlichen Bereiche

Die drei Gesellschaftsbereiche werden nicht von einem „Einheitsstaat“ verwaltet, sondern, in gegenseitiger Unabhängigkeit, in **Selbstverwaltung**. Jeder Gesellschaftsbereich entwickelt sich am besten - und dient dem Allgemeinwohl -, wenn er sich seiner eigen-

nen Natur entsprechend selbst entwickelt. Das Motto der Französischen Revolution „**Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit**“ erhält durch die Dreigliederung seinen Sinn durch die entsprechende Zuordnung zum jeweiligen Gesellschaftsbereich:



Das Wirtschaftsleben basiert auf der gegenseitigen Nachfrage der **Bedürfnisse** von Produzent und Konsument:

Brüderlichkeit

Die Produktion basiert auf den Bedürfnissen des Konsumenten, der Preis auf denen des Produzenten.



Im Wirtschaftsleben zählen

Verträge



Das Rechtsleben basiert auf dem gemeinschaftlichen Konsens in Bezug auf das **Rechtsgefühl**. Voraussetzung ist die

Gleichheit

Alle Einrichtungen sind so zu gestalten, dass die Mitsprache eines JEDEN Bürgers gleichermaßen möglich ist.



Im Rechtsleben zählen

Gesetze



Das Kultur- und Geistesleben basiert auf der individuellen, freien Initiative und dem **persönlichen Interesse**.

Freiheit

Alle Einrichtungen und Körperschaften verwalten sich in Selbstbestimmung, ohne Mitsprache des Staates.



Im Geistesleben zählen

Fähigkeiten

Verträge, Gesetze und Fähigkeiten unterscheiden sich grundsätzlich: Fähigkeit ist mit dem Individuum verbunden, Gesetz ist ein Konsens der gesamten Ge-

meinschaft, Verträge drücken die Bedürfnisse und das Vertrauensverhältnis von Vertragspartnern aus. ■

Dreigliederung ist eine funktionelle Unterteilung:

Ein Autohersteller hat Mitarbeiter am Fließband und an der Werkbank: **Wirtschaftsleben**.

Es gibt unterschiedliche Verwaltungsbereiche (Personalabteilung, Geschäftsführung, Forschungsbereich): **Geistesleben**.

Die Regelung der Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten und Dauer, Tarifverträge, Urlaubsregelung, Krankheitsregelung, Unfallschutz usw.): **Rechtsleben**.



Das Wirtschaftsleben

Das Wirtschaftsleben umfasst ausschließlich **Produktion, Handel, Konsum von Waren**. Es beruht auf den Bedürfnissen der Wirtschaftsteilnehmer. Die Produktion ist Ergebnis der **Bedürfnisse der Konsumenten**, der angemessene Preis bildet die **Bedürfnisse der Produzenten** ab. Die Beziehung zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten ist für eine befriedigende Wirtschaft maßgeblich.

Für eine gesunde Wirtschaft, müssen alle Wirtschaftsteilnehmer zusammenkommen (Assoziation). Die Politik kann hier keine Aufgabe haben. Alles, was herkömmlich dem Wirtschaftsleben zugeschrieben wird, wie Personalwesen, Produktentwicklung, Management, Finanzwesen usw. sind geistig arbeitende Bereiche, welche dem Geistesleben angehören, jedoch FÜR das Wirtschaftsleben arbeiten



Dies beinhaltet einen Paradigmenwechsel: Betriebe, Grund & Boden, Kapital, Patente sind keine Produkte; sie wechseln den „Besitzer“ nicht mehr wie bisher durch Kauf, sondern durch eine „kostenlose“ Übertragung (zu treuen Händen), welche an die Absicht und die Fähigkeit des „Bewerbers“ (Einzelperson oder Personengruppe) gebunden ist.

Das Rechtsleben benennt die Nutzungsberechtigung (Absicht); das Geistesleben benennt den (neuen) „Besitzer“, da es um Fähigkeiten geht ■

Ausschließlich Produkte bewegen sich im Wirtschaftsleben. Nur sie sind tauschbar/käuflich. Was kein Produkt ist, gehört nicht in das Wirtschaftsleben – und ist somit nicht käuflich.



Das Rechtsleben

Das öffentliche Rechtsleben stellt für jeden Menschen die Lebensbedingungen sicher: Verhältnis Bürger-Bürger und Bürger-Staat. Daher muss JEDEM Bürger gleichermaßen Mitsprache ermöglicht werden. Im Zwischenmenschlichen gilt die Voraussetzung, dass



man seinen Mitmenschen als mündige Person anerkennt.

In Rechtsfragen wirkt das Rechtsgefühl der Menschen. Dieses ist jedem Menschen gleichermaßen eigen!

Das Rechtsleben – der Staat - kann kein Wirtschaftsministerium und kein Kultusministerium beinhalten. Da Wirtschaft und Kultur nicht auf dem Rechtsgefühl basieren (sondern auf Bedürfnisse bzw. Fähigkeiten).

Der Staat hat weder Geld, noch wirtschaftet er.

Die im heutigen Parlamentarismus oft kontrovers diskutierten **Fachfragen** gehören nicht in den Bereich des Rechtsgefühls: die Festlegung von Schadstoffgrenzwerten, Lehrpläne, Regeln und Abnahme von Diplomen, Handelsverfahren, Verkehrsplanung muss aufgrund von Sachkenntnis entschieden werden – Demokratie wäre hier fatal!

Insofern hält sich das Rechtsleben – der Staat - aus allen Fachfragen (Geistesleben) heraus: er betreibt keine Schulen oder sonstige Bildungs- und Forschungseinrichtungen, er gibt keine Lehrpläne vor, nimmt keine Prüfungen ab etc.

Alle Arten von Wirtschaftsgremien müssen im Wirtschaftsleben, Kulturausschüsse im Kulturleben beheimatet sein – nicht in der Politik ■



Fachfragen gehören nicht in einen Parlamentarismus: Fachwissen ist gefordert, und nicht das Rechtsempfinden!

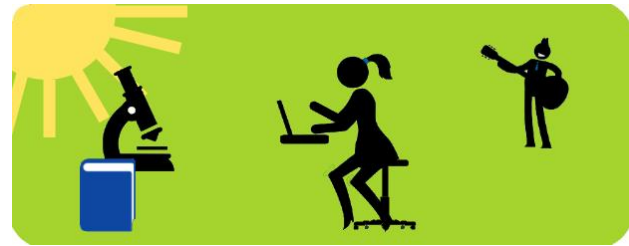


Das Kultur- und Geistesleben

Das Kultur- und Geistesleben beinhaltet die Erziehung, das Schul- und Hochschulwesen, Bildung und Ausbildung, Wissenschaft, Informations- und Medienwesen, Kunst, Religion usw.

Menschen lernen voneinander, dazu müssen sie in freier Beziehung zueinander stehen. Das Lernen lebt aus den ureigensten persönlichen Impulsen eines jeden Menschen.

Sobald sich der Staat (oder das Wirtschaftsleben) einmischt, wirkt Macht: der Staat verbietet oder unterdrückt, erlaubt bzw. finanziert etwas. Staatliche Prüfungen kann es nicht geben. Die Prüfungsinhalte und -Konzepte werden innerhalb der Gremien des Geisteslebens entwickelt, und werden je nach Ansatz unterschiedlich sein. Nur Fachleute und die Betroffenen können über Sinn und Art von

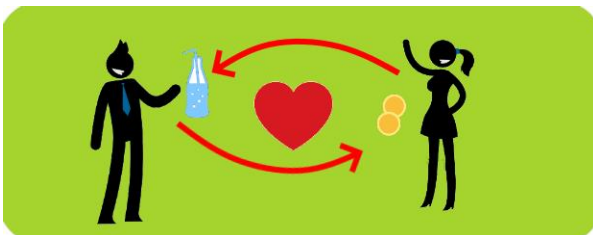


Prüfungen urteilen. Der Erfolg zeigt sich darin, ob das Prüfungsverfahren von den Prüflingen angenommen wird. Nicht eine politische Entscheidung legitimiert eine Einrichtung des Geisteslebens, sondern die Entscheidung der Nutznießer, der „Nachfrager“. Freiheit für das Schulwesen bedeutet Diversität in der Schullandschaft: es würde so viel unterschiedliche Schulkonzepte geben, wie Ideen und Initiativen ■

Was und wie der Mensch zu lernen hat, möchte jeder Mensch in Freiheit selbst entscheiden!



Was bedeutet „Brüderlichkeit“ im Wirtschaftsleben?



Ich kaufe eine Flasche Mineralwasser. Ich bezahle eigentlich nicht das Wasser, denn dieses war von vornherein vorhanden, es musste nicht produziert werden. Um es nutzbar zu machen, und in den Verkauf zu bringen waren viele Menschen beteiligt, welche - so wie ich selbst – ihre Lebensgrundlage brauchen und ihre Bedürfnisse befriedigen wollen. Damit dies geschehen kann, erhalten sie das Geld von mir, mit welchem ich die Flasche Mineralwasser bezahle.

Folgt man dem Prinzip der Brüderlichkeit – man könnte auch das Wort „Fairness“ oder „Fürsorge auf Augenhöhe“ verwenden – entsteht durch die **Preisgestaltung** für alle eine Win-Win-Situation.

Erst dadurch, dass Produktionsmittel wie Waren Eigentum sein können, entstehen Abhängigkeiten, welche den „Eigentümern“ Macht über die Mitarbeiter gibt. Er kann diese zu SEINEN Bedingungen „anstellen“.

Die Bezahlung des Wassersflasche ist Fürsorge für die Menschen, welche die Wasserflasche produziert haben. Die gegenseitige Beachtung der Bedürfnisse von Produzent und Konsument kann als „Brüderlichkeit“ bezeichnet werden ■



Pierre Joseph Proudhon (1809–1865)
benannte das Gleichgewicht von Leistung
und Gegenleistung als soziales Gesetz

Was bedeutet „Gleichheit“ im demokratischen Rechtsleben?

Das Rechtsleben muss durch die Allgemeinheit gestaltet werden, es muss dem Prinzip der Demokratie folgen. Demokratie heißt „Herrschaft des Volkes“: alle rechtlichen Belange werden von den Bürgern auf der Grundlage von **Gleichheit** geregelt. Jeder Bürger hat gleichermaßen die Möglichkeit der Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung. Demokratie ist die Unterscheidung zwischen Herr-

schen und Regieren: eine Regierung muss umsetzen, was die Herrscher – die Bürger - beschlossen haben.

- Beschränkung des Staatslebens auf die Rechtsfragen
- Möglichkeit der Beteiligung aller Bürger gleichermaßen, dadurch ist die Politik
- Ausdruck des Volkswillens

Wenn ausschließlich **der Volkswille zählt** (keine Parteien- oder Lobby-Interessen), stellt sich die Frage, ob ein Parteiensystem noch Sinn machen würde. Hat ein Parlament oder eine Regierung die Möglichkeit den Volkswillen zu ignorieren, so handelt sie nicht durch Ermächtigung (Mandatierung), sondern durch Macht ■

Wenn Regieren heißt: den Volkswillen umzusetzen, ist Lobbyismus nicht möglich!



Was bedeutet „Freiheit“ im Kultur- und Geistesleben?

Beispiel Regelschule in Deutschland: würde der Staat sich heraus halten, würde es eine vielfältige Schulandschaft mit unterschiedlichsten Konzepten geben, welche miteinander konkurrieren. Die Existenzberechtigung einer Schulergäbe sich einzig und allein aus der Nachfrage der Elteren und Schüler. Staatliche Finanzierung und Förderung kann es

nicht geben: zum einen, weil der Staat kein Geld hat, zum anderen, weil damit eine Kompetenzüberschreitung geschehen würde: das Rechtsleben gründet auf

- Keine gesetzlichen Vorgaben
- Keine staatliche „Zulassung“
- Keine „Wettbewerbsverzerrung“ durch staatliche Finanzierung
- Finanzierung durch die Nachfrager

Rechtsleben dem Rechtsempfinden, eine Schule hingegen gründet auf Fachwissen und Fachkönnen. Die Schule muss den Eltern, Schülern und Lehrern „gefallen“, nicht den Politikern ■

Arbeit oder Leistung

Arbeit kann man nicht kaufen, man kann nur das Ergebnis der Arbeit kaufen: die Leistung (Produkt bzw. die Dienstleistung am Produkt). Das Produkt zirkuliert im Wirtschaftsleben und hat einen Preis. Arbeit hingegen kann keinen Preis haben, ist nicht handelbar. Arbeit liegt außerhalb der Wirtschaft. Die Verwaltung der Arbeit – die Festlegung der Rahmenbedingungen - findet im **Rechtsleben** statt: Arbeitszeit, Urlaubsregelung, Arbeitsausfallregelung, Tarife, Unfallschutz usw. Alle diese Fragen basieren auf dem Rechtsgefühl der Allgemeinheit ■

Einkommen

Das Einkommen eines Menschen kommt aus der Gemeinschaft. Es ermöglicht ihn FÜR andere tätig zu sein.

Das Einkommen muss einerseits die Lebensbedürfnisse (auch derjenigen, die er zu versorgen hat) abdecken, andererseits muss im Gegenzug eine Leistung für andere erbracht werden.

Das Rechtsempfinden des heutigen Menschen erwartet eine **Ausgewogenheit von Leistung und Gegenleistung**. Das Einkommen eines Menschen wird durch die beiden Faktoren, Bedarf und Leistung, bestimmt ■

Arbeit kann nicht bezahlt werden; man kann sie nicht in eine Tüte packen.



Geld

Geld gibt mir die Möglichkeit, durch Kauf, meine Mitmenschen für mich arbeiten zu lassen: sie stellen Produkte her, erbringen Dienstleistungen usw. **Ausgewogenheit** besteht, wenn die „Menge meines Geldes“ der „Menge meiner Leistung“ für andere entspricht. Somit ist Geld das Mittel, mit welchem ich meine eigenen Leistungen zu den Leistungen anderer in Beziehung setze.

Kann jemand, selbst wenn es der Staat ist, Geld „herstellen“ ohne dass zu diesem Geld eine entsprechende Leistung als Äquivalent gehört, stellt dies ein Übervorteilen derjenigen dar, die das nicht können – er kann sich „bedienen“. Gleichzeitig führt dieses willkürlich hergestellte Geld zu einer Marktverzerrung und wirkt zerstörerisch.

Geld ist abstrahierte erbrachte! Leistung, welche den Wert der eigenen Leistung im Vergleich zu dem Wert der Leistungen anderer zum Ausdruck bringt ■

Preis

Die Preisgestaltung ist die Kardinalaufgabe des Wirtschaftslebens. Im Preis einer Ware ist enthalten, was die Hersteller, Lieferanten und Händler für ihren Lebensunterhalt brauchen. Auch die Mitwirker aus dem Geistesleben – Entwicklung, Personalabteilung, Management usw. fließen in den Preis mit ein. Dazu kommt das Finanzieren einer entsprechenden Infrastruktur in Form von (ggf. öffentlichen) Abgaben.

Durch die Preisgestaltung werden alle Wirtschaftsgüter, Dienstleistungen und Infrastrukturkosten in eine gegenseitige Werte- und Kostenbeziehung gesetzt. Dies ist die „Sozialkunst“ der Zukunft ■



Kapital

Kapital und Produktionsmittel entstehen durch das Zusammenwirken vieler. Als „Gemeinschaftsprodukt“ hat es bei der Gemeinschaft seinen Ort, kann nicht, ohne Raub, zu einem Einzelnen wandern. Kapital entsteht durch das Hereinwirken des Geisteslebens in das Wirtschaftsleben - es ist ein Kind der guten Ideen.

Die „Berechtigung“ zur Führung eines Unternehmens erhält der Unternehmer nicht durch Kauf (womit die Produktionsanlage sein Eigentum wäre), sondern durch den Nachweis von **Fähigkeit und Absicht** im Sinne des Allgemeininteresses ■

Ist ein Betrieb oder Grund & Boden Eigentum einer Person oder Gruppe, befinden sich die in dem Betrieb Arbeitenden in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Eigentümer. Es entsteht Macht über andere.

Grund & Boden

Grund und Boden sind ohne Zutun des Menschen vorhanden, sie kosten nichts. Kosten entstehen erst durch die Bearbeitung und durch die Schaffung der Infrastruktur. Insofern kann Grund & Boden nicht verkauft, sondern nur vergeben werden. Die Vergabe von Grund & Boden erfolgt aufgrund eines festgestellten Bedarfs. Der Bedarf ergibt sich entweder unmittelbar durch die Bürger (eine

Gemeinde hätte gerne ein Schwimmbad, oder Bauland für Wohnungen), oder aus rechtlichen oder fachlichen Aspekten (z. B. Grundstück für den Bau eines Klärwerkes). Die Vergabe erfolgt aufgrund von fachlicher Eignung, also im **Geistesleben ohne Kaufpreis** ■

Wachstumswang und Arbeitslosigkeit

Eine von Kapital und Arbeitskraft befreite Wirtschaft ist nicht vom Wachstum abhängig. Sie kennt keine Absatzstockung und Arbeitslosigkeit. Das gesamte aus der Produktion entstandene Einkommen findet sich alsbald als wirksame Nachfrage zum Aufkauf eben dieser Produktion auf dem Markt wieder. Diese Nachfrage wird durch die Konsum-, Spar- oder Inves-

titionsneigungen der Menschen als Verbraucher oder als Investoren in Relation zum wirtschaftlichen Bedarf gesteuert. Die Verteilung zwischen Investition und Konsum wird durch den wirtschaftlichen Vorteil gesteuert: in jedem Fall wird das dynamische Gleichgewicht beständig aufrechterhalten ■*

* frei zitiert nach Buchleitner et al

Dreigliederung am Beispiel einer Klinikgründung in Berlin - 1995

Anfang der 1990er Jahre gab es von Seiten der **Gesundheitssenatorin** den Wunsch nach einer pluralen Krankenhauslandschaft in Berlin. Neben diversen kirchlichen Trägern erging die Frage nach einer Klinik mit anthroposophischem Ansatz an die **Ärztchammer**. Diese startete eine Anfrage an die anthroposophischen **Mediziner**. Es bildete sich ein **Initiativkreis**, welcher einen **Trägerverein** gründete. Dieser handelte mit dem Senat die **rechtlichen**, mit den Krankenkassen die **medizinischen** Rahmenbedingungen aus. Inhaltlich wurde vom Senat, außer der anthroposophischen Medizin, keine Bedingung gestellt – **Freiheit im Geistesleben**.



Kompetenz in **kaufmännischen** und **Geschäftsführungsbelangen** mussten nachgewiesen werden. Vorhandene **Mitarbeiter waren zu übernehmen**. Zum Januar 1995 wurde dem Träger eine bestehende Klinik übergeben. Dazu gehörten das Grundstück, die Gebäude, vorhandene Betriebsmittel und - bei Einverständnis – die dortigen Mitarbeiter. **Es gab keinen Kaufpreis!** Dem neuen Träger wurde die Klinik übertragen, weil die fachliche Ausrichtung, der medizinische Standard und die Geschäftsführungskompetenz mit dem Interesse der Politik übereinstimmte. Anmerkung: In einem freien Geistesleben käme der Impuls zu einer Klinik nicht aus dem Rechtsleben, sondern aus der freien Initiative der „Ideen-Eigner“ ■



Kaufpreis? Nein, eine Klinik ist kein Wirtschaftsgut!

Unsere heutige Gesellschaftsform als „Negativbild“ von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Fehlt im Geistesleben Freiheit,



besteht

Manipulation

Fehlt im Rechtsleben Gleichheit,



besteht

Bevormundung

Fehlt im Wirtschaftsleben Brüderlichkeit,



besteht

Ausbeutung

Initiative für soziale Gestaltung

www.soziale-gestaltung.de
info@soziale-gestaltung.de
Einlegeblätter zu weiteren Themen:
www.soziale-gestaltung.de/cms/?br



Herausgeber und Autor

Hartmut Stickdorn
Eleonore-Sterling-Str. 42
60433 Frankfurt am Main
Broschüre: Fassung Oktober 2020